

weist seine Geschichte auf! Augustus verschmilzt dieses princeps-Ideal mit rationalen, griechisch-hellenistischen Vorstellungen vom guten und weisen Herrscher; in ihm hatte dieses Bild vom „optimus princeps“ und seiner „auctoritas“<sup>1)</sup> seine typischen und gültigen Züge bekommen. Es ist Wirklichkeit und schöpferische Leistung gewesen; seinen Nachfolgern wurde es zum Kanon des idealen Kaisers, Norm und Tradition, Maske der Herrschaft und doch verpflichtende und legitimierende Kraft stadtrömischen Ideenerbes. Gerade der steigende Gegensatz des lateinischen Westens zum absoluten Kaisertum im Osten drängte den „optimus princeps“ in den Vordergrund, vornehmlich als literarisches „Bild“ im Sinne etwa der späteren „Fürstenspiegel“, dem aber doch die Tradition Altroms die eigentliche Wirkung verlieh. Die Phrasen der Panegyriker vom civis, non tyrannus<sup>2)</sup> zeigen noch diese verlorene Wirklichkeit altrömischen Führertums, dessen Substanz zwar verwässert, vermischt und rational gedeutet, aber nie ganz im Bewußtsein versunken war: es blieb der verpflichtende Rahmen für jeden neuen Caesar, für jeden neuen Romulus. In der Idee Stadtroms mußte jeder Caesar nichts als „civis“ und „optimus“ sein<sup>3)</sup>, auch wenn er in Wirklichkeit absoluter „dominus“ war; in der Idee ragt er nur durch seine „auctoritas“ hervor, wie einst Augustus<sup>4)</sup>; in Wirklichkeit besitzt er unumschränkte „potestas“ Maske und Gesicht spätrömischen Kaisertums, Maske und doch Macht.

Dieses princeps-Bild als Inbegriff stadtrömischer Tradition und Sehnsucht des untergehenden Römertums nach verllorener Größe ist beim „Petrus princeps“ Pate gestanden und hat ihm Entscheidendes gegeben, nicht zuletzt das Doppelspiel von Idee und Wirklichkeit, von „auctoritas“ und „potestas“, von Gleichheit der Ehre und Besonderheit der Herrschaft. Als sprachlich-gedankliches Kleid wurde es um den Anspruch des römischen Bischofsamtes gelegt, der aus dem kaiserlichen Willen, dem Glanze der „Roma aeterna“ und der kirchlichen Vorortstellung zusammengesetzt war. Bis in kleine Einzelheiten hinein stimmen die Züge des leonischen

<sup>1)</sup> Grundlegend W. Weber, *Princeps* 1 (1936), vor allem 200 ff.

<sup>2)</sup> J. B. *Panegyrici lat. ed.* Bährens 2 (Plin. pan. Traiano c. 2).

<sup>3)</sup> Vgl. als Beispiel Ammian. Marc. XVI, 10.

<sup>4)</sup> Res gestae c. 34.